

Podcast *Semiotik*

Hallo, ich bin Jens Ahlbrecht und ich werde jetzt versuchen, Euch innerhalb von vier Minuten eine Vorstellung davon zu geben, warum es für einen Homöopathen sinnvoll, ja vielleicht sogar essentiell ist, sich mit der Semiotik zu beschäftigen.

Was ist Semiotik? *Semiotik* ist die Lehre von der pathologischen Bedeutung von Krankheitszeichen. Diese ärztliche Zeichenlehre war bis weit über die Mitte des 19. Jahrhunderts der diagnostische Zweig der Medizin. Sie unterscheidet sich sowohl in ihrem Krankheitsverständnis als auch in ihrer Vorgehensweise fundamental von der heutigen Lehrmedizin.

Denn was für eine Diagnostik war das – ohne Labor, ohne bildgebende Verfahren? Es war eine Diagnostik auf der Basis eines über viele Jahrhunderte empirisch gesammelten Erfahrungswissens.

Und nun kommt das Erstaunliche: Dieses semiotische Wissen und seine klinischen Krankheitsbilder bestanden aus Symptomtotalitäten, also aus genau demselben ‚Material‘, mit dem wir Homöopathen arbeiten – objektiv wahrnehmbare Zeichen und subjektive Symptome, die der Patient berichtet und die zu vollständigen Symptomen zusammengefügt werden.

In der Semiotik sind sämtliche dieser Symptomenbestandteile geeignet, Aufschluß über die pathologischen Prozesse zu geben, die den Phänomenen zugrunde liegen – Schmerzempfindungen ebenso wie Modalitäten und Begleitsymptome, Kausalitäten ebenso wie Dynamiken und Verläufe.

Im Zuge einer solchen semiotischen Analyse werden sämtliche Einzelzeichen des Krankheitsfalles analysiert und hinsichtlich einer verbindenden pathologischen Ursache zueinander in Beziehung gesetzt – ähnlich wie bei einer homöopathischen Repertorisation. Die Zeichen, die Teil der erkannten Krankheit sind, werden in einem semiotischen Diagnosebegriff zusammengefaßt – z.B. gastrisches Fieber, Entzündung des Bauchfells, Kontrakturen bildenden Gicht usw.

Worin aber besteht der Nutzen für die Homöopathie? Ganz vordergründig erlangen wir damit zunächst einmal, wie von Hahnemann im § 3 ORG gefordert, ein pathologisches Verständnis für das im konkreten Krankheitsfall zu Heilende – unabdingbare Voraussetzung jedes therapeutischen Handelns.

Darüber hinaus aber werden in der semiotischen Diagnose diejenigen Zeichen identifiziert und zusammengefaßt, die für die Krankheit wesentlich sind. Ein semiotischer Diagnosebegriff ist also Ergebnis einer generalisierenden Anschauung von Einzelphänomenen; indem er große Teile der Symptomtotalität abdeckt, umreißt er prägnant die anatomische Wirksphäre, der das homöopathische Simile entsprechen muß, und kann mit entsprechenden homöopathischen Werken direkt in eine patho-semiotische Rubrik übersetzt werden.

Nun aber kommt das Entscheidende: Gerade dadurch werden überhaupt erst die verbliebenen Symptome des Krankheitsfalles, die also, die nicht in das semiotisch erwartbare Zeichenmuster der Krankheit fallen, als individuelle Zeichen des Patienten erkennbar und können im Sinne des §153 ORG für die Feindifferenzierung der in Frage kommenden Arzneien verwendet werden. Auf diese Weise werden bei der homöopathischen Mittelfindung Spekulationen und einseitige Fixierungen auf nur vermeintlich

charakteristische Detailsymptome ebenso verhindert wie die stets polychrestlastige Symptomendeckerei.

Die semiotische Diagnose ermöglicht also ein vertieftes Fallverständnis, indem sie eine sinnhafte Ordnung in der Zusammensetzung und im Verlauf der Symptomentotalität eines Krankheitsfalles erkennbar werden läßt. Dies gilt für individuelle oder epidemische Akuterkrankungen ebenso wie für einseitige lokale Pathologien oder komplexe funktionelle und multimorbide chronische Krankheitsfälle, die in der Semiotik über ein Diathesenkonzept abgebildet werden, das der Miasmatik ähnelt.

Ihr seht also: Es lohnt sich unbedingt, sich mit der [Semiotik](#) zu beschäftigen.